

Liebe Leserin, lieber Leser,

es wurde aber auch Zeit, dass wir der Zeit ein eigenes Heft widmen. Die Gestalttherapie hält sich zugute, ein prozessorientiertes Verfahren zu sein, Entwicklungen ihre Zeit zu geben, zurück und nach vorne zu schauen und sich möglichst unverstellt auf die Gegenwart zu konzentrieren. Der Gestalt-Ansatz besitzt also eine immanente Zeittaktung. Aber haben wir auch eine klare Vorstellung von der Zeit? Grund genug also, uns das Wesen der Zeit und das Besondere der heutigen Zeitumstände näher anzuschauen. Was ist die Zeit? Und was charakterisiert gegenwärtigen Umgang mit Zeit? Wir lassen nun eine Reihe von Autoren aus verschiedenen Blickwinkeln zu Wort kommen, denn vor Ihnen liegt frisch aus der Presse die 26. Ausgabe der **Gestalt Zeitung**, das Themenheft zu Fragen der **Zeit**.

Der Leitartikel von **Marc Wittmann** und **Ernst Pöppel**, *Hirnzeit - Wie das Gehirn Zeit macht*, geht von der Annahme aus, dass der Mensch nicht über einen Zeitsinn verfügt, Zeit mithin eine Konstruktion darstellt, die aber, das zeigen die Autoren, gestaltpsychologischen Prinzipien folgend unsere Erfahrungswelt prägt. Eindrücke von Zeit sind an Gegebenheiten unseres Organismus gebunden, die sich empirisch veranschaulichen lassen. So umfasst beispielsweise die psychologische Gegenwart, gemessen, ein Zeitfenster von wenigen Sekunden.

Korrespondierend dazu beschäftigt sich **Christi-an Düntgen** mit den Fragen, die der *mittelalterliche Religionsphilosoph* Augustinus an die Zeit hatte. In seiner berühmten Schrift, den *Bekenntnissen*, verknüpft Augustinus seine Antworten zum Wesen der Zeit mit dem Verhältnis zum menschlichen Geist, dem als Wahrnehmung nur eine Zeit möglich ist, die alle Zeiten ineinander vereint. Diese Grundannahme besitzt bis heute Geltung und taucht in vielen Schriften zur Wahrnehmung auf.

Der Phänomenologe **Hans Georg Gadamer** schließt an Augustinus Überlegungen an und beschreibt die Erfahrung von Zeit aus philosophischer Sicht. Seine Gedanken drehen sich um die Erfassung und Beschreibung ‚leerer‘ und ‚erfüllter‘ Zeit. Hans Georg Gadamer gehört wohl zu den prominentesten Vertretern der deutschen Phänomenologie und von daher freuen wir uns sehr, dass uns vergönnt ist, diesen wesentlichen Aufsatz zur Zeit präsentieren zu dürfen.

Hartmut Böhme setzt sich mit Geschwindigkeit und Verlangsamung in unserer Kultur auseinander. Seine Leitfrage lautet: Wie könnte ein huma-

nes Zeitalter zwischen Beschleunigung und Verlangsamung aussehen? Böhme geht bis an die Wurzeln der Beschleunigungsmoderne zurück, und entwickelt aus seiner Analyse ein Plädoyer für eine neue Klugheit im Umgang mit der Beschleunigung, die Geschwindigkeit und Langsamkeit nicht gegeneinander ausspielt.

Die Konstrukte *Zeit und Bewusstsein* verknüpft **Rolf Heinzmann** zu einer Auseinandersetzung um den Umgang des Menschen mit der Zeit als Ware und Bewusstseinsinhalt. Wir tun so, als besäßen wir Zeit oder als würde sie uns fehlen. Demgegenüber geben uns besondere Bewusstseinszustände vor, wie wir die Zeit empfinden. Dienstleister beispielsweise tauschen die Zeit, die sie dem Kunden geben, gegen ein Honorar ein und je nach psychischer Verfassung erleben wir die Zeit unterschiedlich.

Detlef Klöckner beschäftigt sich mit den besonderen Verhaltensmustern einer Kommunikationsform, die man, in Bezug auf die Verwendung der digitalen Medien, den digitalen Lebensstil nennen könnte. Das Gleichzeitige, Abrupte und Unvollendete sind Merkmale dieser neuen Art in Kontakt zu treten und Beziehungen zu gestalten. Insbesondere interessiert hierbei die Frage, wie der zeitlich offene bzw. permanente Gebrauch digitaler Medien zu *offenen Gestalten* beiträgt und damit zu einem unbefriedigenden und ermüdenden Befinden führt.

Ulrich Lessin bezieht die gestalttherapeutischen Axiome von „organismischer Selbstregulierung“ und „kreativer Anpassung“ auf den Zeitkontext und deutet Möglichkeiten an, dem permanenten und gesundheitsschädlichen Zeitdruck auf individueller und gesellschaftlicher Ebene wirksam entgegenzutreten. Am Beispiel der Geschichte einer fiktiven Person erörtert er schließlich die Auswirkungen von Zeitdruck für traumatherapeutische Prozesse.

Corinna Falk ‚riecht‘ dem Duft der Zeit nach. Sie fragt sich, inwieweit die gegenwärtigen Beschleunigungsprozesse noch zu nachhaltigen Erfahrungen führen. Gestalttherapeutisch ausgedrückt, wie können unsere heutigen flüchtigen Figuren noch Hintergründe bilden?

Im **Forum** durchforstet **Rolf Heinzmann** das **Deutsche Ärzteblatt** und erblickt interessante Auffälligkeiten der medizinischen Multiple-choice-Kultur.

Wie immer finden sich am Ende des Heftes **Rezensionen**. Wir stellen das neue Album von Bob Dylan vor: *Tempest*.

Und auch wie immer möchten wir an dieser Stelle nicht versäumen, ‚Mitleser‘ und ‚Zufallsgucker‘ daran zu erinnern, dass wir Sie gerne als zukünftige(n) Abonnenten(in) begrüßen möchten. Nutzen Sie dafür den Bestellcoupon auf der Website des Gestalt-Instituts Frankfurt am Main.

Und nun wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre und ein erfolgreiches Jahr 2013.

Für die Redaktion:

Detlef Klöckner